

Psychopathie und Empathie:

Transdisziplinäre Aspekte einer forensischen Neuropsychologie auf dem Hintergrund reflexiver Neurowissenschaft

Psychopathy and Empathy: Transdisciplinary Aspects of a Forensic Neuropsychology on the Background of Reflective Neuroscience

Johannes Klopff

Themenschwerpunkt Forensik

Zusammenfassung

Motivation zur gegenständlichen Studie ist die Darstellung des transdisziplinären Potentials einer nicht ausschließlich auf Rechtspflege ausgerichteten forensischen Neuropsychologie. Anstoß dafür war ein vielversprechendes „Memorandum zur reflexiven Neurowissenschaft“, in dem auf die Problematik eines reduktionistischen Weltbildes in den Neurowissenschaften hingewiesen wird. Strapaziert wird im Weiteren ein strukturaler Reflexionsbegriff in verschiedenen Konzepten wie Selbstbewusstsein, Logik der sozialen Interaktion bis zum psychologischen Begriff der Empathie. Die sozialen Neurowissenschaften betonen die Bedeutung der frühkindlichen sozialen Interaktionen für die Entwicklung der Architektur des Gehirns. Der Praxisbezug gipfelt im österreichischen Rechtsbegriff des höhergradig abnormen, aber zurechnungsfähigen Rechtsbrechers. Das Störungsbild der Psychopathie macht das komplexe Zusammenwirken von Genetik, Gehirnfunktionen und frühkindlichen Misshandlungen ganz besonders deutlich. Fokussiert wird schließlich die fehlende Fähigkeit zur Empathie von sog. *Psychopathen* im kriminellen und nicht-kriminellen Kontext sowie deren Bedeutung für gesellschaftliche Rückkopplungen des Sozialen und Antisozialen als globale Herausforderung des *Homo Empathicus*.

Abstract

The motivation for the present study is the representation of the transdisciplinary potentials of a Forensic Neuropsychology focusing not only on legal aspects. Its impetus originates in the promising „Memorandum on a reflective Neuroscience“, which points out the difficulty of a reductionistic world view in neurosciences. Further discussed topics concern the notion of structural reflection in various concepts such as self-consciousness, the logic of social interaction, leading to the psychological construct of empathy. Social neurosciences stress the importance of early childhood social interac-

tions for the development of brain architecture. Its practical significance culminates in the Austrian legal conception of the highly abnormal but criminally responsible offender. The psychopathic disorder most clearly illustrates the complex interactions between genetics, brain functions and early childhood abuse. A final focus is put on the reduced empathic ability of so-called psychopaths in criminal and non-criminal contexts as well as its importance for social and antisocial feedback mechanisms as a global challenge of the *homo empathicus*.

„Kein Fortschritt hin zu einer unerreichbaren, gegen die Natur gerichteten Gesamtrationalität, wird das Überleben sichern, sondern die Aneignung eines wirklichkeitgerechteren handlungsleitenden Bildes der Welt und der Menschen in ihr.“⁽¹⁾

(Hans-Peter Bartels)

1. Der/die geistig abnorme, aber zurechnungsfähige RechtsbrecherIn

Die Reife einer Gesellschaft lässt sich unter anderem daran ablesen, wie sie mit ihren Schwächsten, Außenstehenden und Randgruppen umgeht. In der Straftheorie werden unterschiedliche Strafkomponeenten unterschieden. In ein Strafmaß ist zumindest im Prinzip für jeden dieser Zwecke ein bestimmter Anteil eingebaut: Ein Teil der Strafe dient der Wiedergutmachung, ein anderer der Prävention, ein weiterer der Sicherheit der Gemeinschaft und ein bestimmter Anteil ist ganz einfach Rache (Steller, 2015). Nach dem deutschen Bundesrichter Thomas Fischer haben wir im Wesentlichen ein „Unterschichtenstrafrecht“: „Wir müssen uns fragen, wofür Strafrecht überhaupt da ist. Man könnte zynisch sagen: Es ist dazu da, fünf oder drei Prozent der Bevölkerung wegzusperren, um bei den anderen ein bisschen Angst zu erzeugen,